

werke in Verbindung bringt und den Beschauer auf geistige Standpunkte erhebt, von wo aus sich ihm umfassendere Ueberblicke aufschliessen, als das Museum unter den Eingangs angeführten Umständen darbietet.

Der Begleiter muss sich voraus gegen einen Vorwurf verwahren, der den Erklärern von Kunstwerken sehr oft gemacht wird, dass sie die Auslegungen erst in die Bilder hineingelegt und die Künstler nicht daran gedacht haben, was der Commentator findet. Der Commentar wäre also eine Art von Traumdeuterei. Dieser Vorwurf beruht auf zweierlei: einmal darauf, dass der wahre Künstler bildlich denkt, und sodann, dass sehr viele, welche sich für Kunstkenner halten, sehen, ohne zu denken. Der bildende Künstler hat freilich nicht in Worten gedacht, deren sich ein Erklärer bedienen muss, um die im Bilde verkörperte Idee auszusprechen; der eine sieht nur die mit Farben bestrichene Leinwand, der andere erkennt den Gedanken, und der Erklärer gleicht dem Chemiker, welcher das vorher gebundene Sublimat befreit.

v. Q u a n d t.